

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 17

Rubrik: Du hast das Wort!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tiger II ausgezeichnet waren. Rußland ersetzte ab Beginn 1944 die verschiedenen T 34 der älteren Baureihen durch den neuen T 34 (85).

Während des Krieges wurden den verschiedenen Verwendungszwecken angepaßte gepanzerte Spezialfahrzeuge entwickelt, die dementsprechende Namen erhielten, wie z. B. Sturmgeschütz bzw. Jagdpanzer, Sturmpanzer, Flakpanzer, Schützenpanzerwagen, gepanzerte Selbstfahrlafetten. Diese Fahrzeuge wurden alle aus dem Panzerkampfwagen weiterentwickelt und haben ihn teilweise an Bedeutung eingeholt. Die Sturmgeschütze z. B., die ursprünglich als Unterstützungsartillerie für die stürmende Infanterie gedacht waren, sich später aber für die Panzerjagd ausgezeichnet geeignet erwiesen, wurden dementsprechend in Panzerjäger resp. Jagdpanzer umbenannt. Von deutschen Sturmgeschützen bzw. Jagdpanzern allein wurden über 20 000 russische Panzer abgeschossen. Für die Infanterie zur Unterstützung gebaute gepanzerte Fahrzeuge, die meistens mit einer etwas größerkalibrigen und kürzeren Waffe bestückt sind (Kaliber 7,5 bis 15,2 cm und ein L von 20 bis 30), werden neuerdings Sturmpanzer genannt. Bei den Panzertypen der anderen Länder sowie den oben angeführten Panzerabarten, ging die Entwicklung die gleichen Wege, und diese Entwicklung bedeutete, wie im ersten Weltkrieg, immer stärkere Panzerung und zur wirksamen Bekämpfung daher wieder schwerere Geschütze mit längerem Rohr. Die Länge des Rohres kommt durch die Kaliberlänge L zum Ausdruck. Die Kaliberlänge L mal das Kaliber ergibt die Rohrlänge. Von der Kaliberlänge ist die Anfangsgeschwindigkeit Vo der Granate und damit die Durchschlagskraft abhängig. Als Beispiel möchte ich die KwK des verbesserten Panzers IV mit der KwK des Panthers vergleichen. Beide hatten ein Kaliber von 7,5 cm, erstere jedoch nur eine Kaliberlänge von L 48, letztere ein L 70. Die Mündungsgeschwindigkeit Vo nahm dadurch von 750 m/sec. auf 935 m/sec. zu. Die 8,8-cm-Tigerkanone hatte ein Vo von 1000 m/sec. Gleichzeitig hatte die Panzerung vom Panzer II zum Tiger II von 30 mm auf 180 mm zugenommen. Diese Entwicklung hält in den meisten Staaten weiter an. Die letzten Konstruktionen in Amerika, England und Rußland sind der «M 103» mit einer Panzerung von ungefähr 150 mm und einer 12 cm KwK; der «Conqueror», dessen Panzerung ungefähr gleich stark, wenn nicht stärker sein dürfte, und der auch mit einer 12 cm KwK bestückt ist, und der JS III mit einer Panzerung von 200 mm und einer 12,2 KwK/L 43. Die Geschwindigkeiten

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Muß der Schweizer Wehrmann im Ausgang bewaffnet sein?

Warum tragen wir eigentlich ständig unser Bajonett mit? Ich habe im Ausland schon viele Wehrmänner im Ausgang gesehen,

aber nie mit Bajonett oder gar mit Pistole. Meines Erachtens dürfte dieses Anhängsel ruhig daheim gelassen werden. Kan. Stich

aller drei Panzertypen liegen wegen ihres Gewichtes wieder bedeutend niedriger, nämlich bei rund 35 km/h. Allerdings sind diese Panzertypen nur für den Kampf auf größere Entfernung gedacht und in eigenen schweren Panzerabteilungen zusammengefaßt. Die normalen Panzerabteilungen sind mit «M 48», «Centurion» resp. «T 54» ausgestattet. Frankreich, teils durch die Niederlage der den alten französischen Panzern an Schnelligkeit überlegenen deutschen Panzerverbände beeindruckt, teils durch die neuen Panzerabwehrwaffen beeinflußt, ging dazu über, eine leichte und sehr schnelle Panzertype, nämlich den «AMX 13», zu konstruieren. Der «AMX 13» hat ein Gewicht von 14,7 t, eine Höhe von 2,23 m, eine Panzerung von nur 40 mm, nur ein MG, und zwar im Turm untergebracht, jedoch eine 7,5 cm KwK mit einem Vo = 1000 m/sec. sowie eine Geschwindigkeit von 65 km/h. Auch die Formgebung ist sehr günstig, jedoch scheint er auf Grund seiner etwas schwachen Panzerung als Kampfpanzer nicht geeignet zu sein. Zum Panzerjäger ist er allerdings à conto seiner hervorragenden Formgebung, seines langen Rohres und seiner beachtlichen Geschwindigkeit (er dürfte der schnellste Panzer sein) prädestiniert, und ist auch von mehreren Staaten für diesen Verwendungszweck angekauft worden.

Ein 50 t schwerer französischer Panzer, nämlich der «AMX 50» hat sich anscheinend nicht bewährt, und der Bau dieses

Modells ist nicht zuletzt aus Gründen der Vereinheitlichung der Panzertypen der NATO-Staaten eingestellt worden.

Für die weitere Entwicklung der Panzerwaffe kann man folgende Richtlinien annehmen: Die Panzerverbände der meisten Staaten werden derzeit so wie deren Infanterieverbände, einer Reorganisation unterzogen. Das heißt, die Panzer werden mit den Unterstützungswaffen zu kleineren, jedoch schlagkräftigeren Verbänden zusammengezogen. Die während des letzten Krieges begonnene Spezialisierung der gepanzerten Fahrzeuge für die verschiedenen Verwendungszwecke wird weiter vorgetrieben werden. Infolge der ständigen Verbesserungen bei den Panzerabwehrwaffen, müßten die Panzer zwangsläufig wieder schneller und wendiger werden, wobei dies allerdings wenigstens teilweise auf Kosten der Panzerung gehen dürfte. Als Ausgleich werden zur Verminderung der Trefferchancen die Silhouetten der Panzer wesentlich niedriger werden. Panzerartige Fahrzeuge mit liegender Besatzung sind in einigen Ländern in Erprobung. Die technische Ausrüstung der Panzer, insbesondere deren Zielvorrichtungen werden laufend verbessert werden. Großkalibrige Maschinenkanonen (12schüssige automatische Kanone Kaliber 7,5 cm beim «AMX 13»), mit der Optik gekoppelte Entfernungsmesser (M 47 und M 48), sowie Infrarot-Nachtsichtgeräte, werden zu den Standard-Ausrüstungsgegenständen des Zukunftspanzers gehören.

50 Jahre Fallschirmabsprung

Der Absprung mit dem Fallschirm war eine der kühnsten Taten, welche die Menschen ersonnen und vollbracht haben. Im Jahre 1910 erfand der Franzose Esnault Pétrie einen Fallschirm, mit dem man zum erstenmal aus einem Flugzeug abspringen konnte, dabei kaum ahnend, daß er die Sicherheit im Fliegen einen bedeutenden Schritt vorwärts gebracht hatte.

Schon zu Beginn des ersten Weltkrieges fand dann der Fallschirm bei den kriegsführenden Beobachtern seine praktische Anwendung beim Fesselballon, der feindlichen Front gegenüber. Vom Ballon aus wurden die Bewegungen des Feindes und die Wirkung der Geschütze beobachtet. Wenn aber der Fesselballon durch feindliche Flieger bedroht wurde und Gefahr bestand, abgeschossen zu werden, schwang sich der Beobachter über den Rand des Korbes, stürzte in die Tiefe, wobei ihm der Fallschirm das Leben rettete.

Bald darauf entwickelte sich der Sprung aus dem Flugzeug, der zur modernen Fallschirmtechnik, dem sog. «freien Fallschirm», führte, wie er heute überall verwendet wird. Die ständige Verbesserung der Technik hatte dann sogar zu folgendem Versuch geführt: Kühne Piloten ließen sich aus sehr großer Höhe herunterfallen und brachten den Fallschirm erst kurz vor dem Erdboden

zum Öffnen. Dabei hatten die Fallschirmspringer festgestellt, daß die höchste Geschwindigkeit, die ein heruntersausender Abspringer erzielt, infolge des starken Luftwiderstandes, nicht größer wird als 60 Meter in der Sekunde. Man hatte dabei auch herausgefunden, daß ein solches Tempo einem Menschen keine Schäden zufügt. Der amerikanische Luftwaffenkapitän Joseph Kittinger sprang im vergangenen November aus einer Ballongondel aus einer Höhe von 23 000 m ab! Den Fallschirm öffnete er erst nach einem freien Fall von 22 km; er stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Dieser freie Fall ist übrigens nicht als «Akrobatikstückchen» gedacht, son-

